

Wo steht die Mondsee-Gruppe? Eine taphonomische Betrachtung raumzeitlicher Systematiken in Zentralösterreich.

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis.....	1
2. Einführung und Ziele	1
3. Forschungsstand und Vorhaben.....	2
4. Erwartete Ergebnisse und Beitrag zur Forschungsgemeinschaft.....	6
5. Datendesign.....	7
6. Auswahl der Stichprobe	8
7. Zeitrahmen	10
8. Literatur.....	11
9. Betreuerwahl.....	13

2. Einführung und Ziele

In den letzten Jahrzehnten wurden in Österreich signifikante Forschungsfortschritte bezüglich die Erfassung von Ausbreitung, Charakteristik und Entwicklung der frühneolithischen Linearbandkeramik erzielt (z.B. *Lenneis/Lüning 2001; Neugebauer-Maresch/Lenneis in Druck; Pieler 2010; Stadler/Kotova 2010*). Ähnlich intensiv entwickelt sich auch die Erforschung der Frühbronzezeit (z.B. *Krenn-Leeb 2011; Lauer mann 2003; Neugebauer/Neugebauer-Maresch 1997*).

Die dazwischen gelegene Zeitspanne – das Mittelneolithikum und Spätneolithikum/die sogenannte Kupferzeit – ist weniger klar umrissen, nicht nur in Hinblick auf kulturelle Dynamiken, sondern auch betreffend grundsätzliche Charakteristika und Besonderheiten der archäologischen Hinterlassenschaften. Durch die gezielte Untersuchung von Kreisgrabenanlagen (z.B. *Trnka 1990; Doneus 2001; Melichar/Neubauer 2010*) ist das Mittelneolithikum im Osten Österreichs vergleichsweise noch am besten aufgearbeitet, und die darauffolgende Kupferzeit ist durch berühmte Funde (Seeufersiedlungen am Alpensaum; die Gletschermumie aus den Ötztaler Alpen; etc.) im öffentlichen Bewusstsein besonders präsent. Eine breitere Kontextualisierung der häufig isoliert bearbeiteten Fundstellen und Materialkomplexe fehlt jedoch in größeren Teilen, insbesondere für die zentraleren Regionen Österreichs.

Ein Kernbereich der ausgewählten Zeitspanne und Region wird etwa allgemein unter dem Begriff „Mondseegruppe“ (*Hoernes 1905, 64*) zusammengefasst. Wie die Mondsee-Gruppe von anderen

Phänomenen abgegrenzt, definiert und interpretiert werden kann, wurde bislang jedoch nicht systematisch untersucht. Im Verlauf der letzten 110 Jahre wurden für die Zeitspanne und Region mindestens 60 verschiedene (oft gegenseitig überlappende) Begriffe für kulturelle Gruppierungen und/oder zeitliche Phaseinteilungen vorgeschlagen (z.B. „Altheimer Kulturkreis“ – *Reinecke 1924, 13*; „Typus Kanzianberg“ – *Pittioni 1947, 14*; „Retzer Gruppe“ – *Beninger 1940, 7*; „Fazies Wachberg“ – *Ruttkay 1995, 178*; etc.). Dabei wurde häufig intuitiv vorgegangen und nicht näher ausgeführt, welche Merkmale und Begleiterscheinungen die Verwendung der Begriffe rechtfertigen würden. Fundensembles wurden teilweise aus altgegrabenen Materialien ohne sichere stratigrafische Kontrolle und absolute Datierung rekonstruiert, und das daraus abgeleitete Korpus mittelneolithischer und spätneolithischer Funde wurde in weiterer Folge mitunter nur auf der Basis grober typo-chronologischer Analogieschlüsse um Streufund- und Neufundmaterialien ergänzt.

Ziele der Dissertation sind:

- a) Die Entwicklung eines analytisch stringenten und gruppenübergreifenden Aufnahmesystems für eine Bandbreite spezifisch ausgewählter Parameter archäologischer Daten (Recherche in Materialvorlagen/Depots).
- b) Die kritische Überprüfung von bisher in der Literatur vorgeschlagenen archäologischen Gruppeneinteilungen und sozio-kulturellen wie ökonomischen Interpretationen anhand einer aktualisierten – insbesondere auf überlieferungsbedingte Filter hin systematisierten – Quellenbasis (Recherche Literatur).
- c) Zusammenschau und Kontrastierung der Analysen/Interpretationen mit aktuellen Forschungen des Lehrstuhls für Urgeschichte im Umfeld der „Mondsee-Gruppe“ in Oberösterreich (Kontextualisierung von aktiver Feldforschung und Lehrstuhlprojekten).

3. Forschungsstand und Vorhaben

Ziel a – Gruppenübergreifendes Aufnahmesystem

Für die Einteilung von Hinterlassenschaften des Neolithikums und der Kupferzeit in Mitteleuropa in archäologische Gruppierungen und Kulturen wurde bislang hauptsächlich das keramische Fundmaterial herangezogen. Keramik hat nicht nur einen hohen Anteil am Quellenbestand, sondern eignet sich auch durch seine typologische Mannigfaltigkeit besonders für chronologische und chorologische Analysen (zur potentiellen Aussagekraft von Veränderungen und Unterschieden von Keramik *vgl. z.B. Knopf 1999*). Sie wurde bei der Einteilung in archäologische Gruppierungen häufig als einzige Fundgattung berücksichtigt. Es wäre aber wichtig, auch andere Parameter systematisch zu beachten. Dazu zählen etwa die nicht allzu häufig aufgefundenen Bestandteile von Schmuck und Kleidung, mit denen auf das Aussehen von Personen rückgeschlossen werden könnte, oder Geräte wie beispielsweise Flachbeile, deren technologieabhängiger Formenschatz (*Reiter 2013*) sich habituell oft relativ langsam zu verändern scheint.

Während steinerne Äxte (*z.B. Zápotocký 1992*) und Kupferobjekte (*z.B. Mayer 1977*) eher als überregional verbreitet und als für die Synchronisation lokaler Chronologiesysteme geeignet angesehen und dementsprechend umfassend bearbeitet wurden, sind Begrifflichkeiten und Aufnahmesysteme für Keramik zumeist fundstellen- oder allenfalls kulturgruppenspezifisch definiert. Eine zusätzliche Schwierigkeit für die effiziente Erstellung eines makroregionalen Überblicks ergibt sich auch daraus, dass Materialien häufig nicht in statistisch verwertbarer Form codiert (*z.B.*

Podborský 1977; Mayer 1996; Mischka u. a. 2008; Furholt 2009), sondern nur in Form von Abbildungen und/oder verbalen Beschreibungen vorgelegt wurden.

Für makroregionale Studien erscheint demnach eine Systematisierung verschiedener Ebenen des Quellenbestandes sinnvoll. Eine erste Einschätzung auf Basis von Überblickswerten, Materialvorlagen und Einzelartikeln (z.B. *Ruttkay u. a. 1995 [Jungsteinzeit im Osten Österreichs. Neuauflage in Vorbereitung]; Bachner 2002; Carneiro 2002; Doneus 2001; Grömer 2001; Krenn-Leeb 1998; Lochner 1997; Mayer 1996; Obereder 1989; Artikel von E. Ruttkay, O. Schmitsberger; etc.*) lässt dabei für die Stichprobe teils recht markante Unterschiede zwischen aktuell definierten archäologischen Gruppierungen erwarten (etwa Mittelneolithikum vs. Spätneolithikum), teils aber auch starke Ähnlichkeiten bei Fundmaterial und Strukturen (etwa Jevišovice- vs. Chamer Kultur, vgl. *Ruttkay 1987; Ruttkay 2001*).

Ziel b – Kritische Überprüfung von Filtern und Interpretationen

Für archäologische Daten erscheinen üblicherweise verschiedenste Aussagemöglichkeiten und Interpretationsansätze interessant (siehe z.B. Tabelle 1, rechts). In Bezug auf die Stichprobe der Dissertation (siehe S. 8) wurden manche davon schon in der Vergangenheit kommentiert, oft eher implizit im Verbund mit chronologischen, chorologischen und typologischen Gesichtspunkten, mitunter aber auch ausgehend von naturwissenschaftlichen Analysen (z.B. *Pucher/Engl 1997*) oder theoretischen Überlegungen (z.B. *Ottaway 1981; Taylor 2012*). Andere Interpretationsansätze bleiben im Rahmen der Stichprobe zukünftigen Forschungen und Projekten vorbehalten oder werden sich vielleicht auch nie wirklich konkret behandeln lassen.

Derartige Interpretationsansätze archäologischer Daten werden nicht nur auf allen Ebenen von subjektiven Faktoren und Modellvorstellungen beeinflusst (die nicht Thema dieser Dissertation sein können, zumindest nicht in einer besonderen methodischen und theoretischen Tiefe), ihnen ist auch gemein, dass die Aussagemöglichkeit bei einer wissenschaftlichen Vorgehensweise durch die Beschaffenheit der Quellenbasis eingeschränkt und limitiert ist (vgl. z.B. *Trigger 1989, 357-359, 407 f*). Archäologische Quellen sind von zahlreichen unterschiedlichen Filtern und Faktoren geprägt (Tabelle 1, links), die bei einer Analyse bedacht werden sollten. Bei der Untersuchung einzelner Befunde oder Fundstellen besitzen taphonomische Untersuchungen in der Archäologie bereits einen durchaus hohen Stellenwert (vgl. z.B. *Link/Schimmelpfening 2012*). Bei makroregionalen Studien scheint dies hingegen bislang vergleichsweise eher selten erkannt und beachtet worden zu sein (z.B. *Mattheußer 1991*) – nach der persönlichen Einschätzung des Dissertanten (Erfahrungswerte u.a. von Tagungen, etwa AG Neolithikum sowie EAA) werden bei solchen viele Filter und Faktoren oft nicht in einem wünschenswerten Ausmaß oder nicht explizit genug erfasst.

Im Rahmen der Dissertation soll daher versucht werden, bisher in der Literatur zur Stichprobe vorgeschlagene Gruppierungen sowie Interpretationen sozio-kultureller und ökonomischer Natur in punkto Stichhaltigkeit und Relevanz mit einem verstärkten Augenmerk auf diese Filter kritisch zu überprüfen (Aktualisierung des Forschungsstandes). Damit wird ein makroregionaler Überblick über die Auswirkung derartiger Filter und Faktoren auf ausgewählte Interpretationen und allgemein über die Qualität und Problematik der gegenwärtigen archäologischen Quellenbasis der Stichprobe gewonnen (Relevant für eine zukünftige Analyse weiterer Interpretationsansätze; als Fallbeispiel für andere Studiengebiete).

Tabelle 1. Eigene Auflistung von Filtern und potentiellen Aussagemöglichkeiten	
Filter und Faktoren – abgeleitet aus der Quellenbasis (Beispiele)	Richtung potentieller Aussagemöglichkeiten (Beispiele)
<ul style="list-style-type: none"> a. Auswertung (Materialbearbeitung, Kategorisierung, Analysemethoden, theoretischer und ideologischer Hintergrund, Vorlage und Rezeption, ...) b. Umfang der Forschung (Aktivität und Interesse von archäologischer Seite an einer Region, rezente Bautätigkeit, ...) c. Qualität der Ausgrabung (Grabungsmethode, Sorgfalt und Erfahrung, beachtete Fragestellungen, ...) d. Sichtbarkeit von Fundstellen (Prospektion, Entdeckung, ...) e. Erhaltung von Fundstellen (Überdeckung und Erosion, Bodenbedingungen, rezente Nutzung, Mehrphasigkeit, Umlagerung, ...) f. Zustand von Fundstellen (Taphonomie, Nutzung, Aufgabe, Dauerhaftigkeit, Dichte und Anzahl, Dimension, Platzwahl, ...) g. Zeitliche Position (Typologie, Absolutchronologie, Stratigrafie) h. Räumliche Position und umgebende Landschaft (Geographische und topographische Gliederung, wirtschaftliches Potential und Rohstoffe, Verkehrsrouten, Flüsse/Täler/Bergrücken, ...) i. Befund- und Objektgeschichte (Struktur/Form/Verzierung, Material, Errichtung/Herstellung, Aufwand/Funktion/Verwendung, Symbolik/Wirkung, Verfüllung/Entsorgung/Verlust, ...) 	<ul style="list-style-type: none"> 1. Wirtschaftsweise, Subsistenz, Transhumanz, Handel, Rohstoffe, ... 2. Technologie, diachrone Entwicklung, Mode, Habitus, Wertschätzung, ... 3. Siedlungsstruktur, Siedlungsdichte, Bevölkerungsdynamik, ... 4. Soziale Gruppen, Identität, Austausch und Abgrenzung, Konflikt, ... 5. Rituelle Praktiken, Totenbrauchtum, ...

Insbesondere die erhaltungsbedingten und forschungsgeschichtlichen Filter und Faktoren zeigen nach Einschätzung des Dissertanten einen starken Einfluss auf die Analyseergebnisse makroregionaler Studien. Die Aussage räumlicher und zeitlicher Systematiken oder einzelner Befunde und Funde ist stark abhängig von der Überlieferung und vom Forschungsstand. Neben raum- und zeit- beziehungsweise fund- und befundbezogenen Parametern werden in der Dissertation daher auch überlieferungs- und forschungsstandbedingte Filter und Faktoren (Tabelle 1, links) verstärkt berücksichtigt. Es wird erhofft, dadurch in der Dissertation und in Folgeprojekten die Plausibilität und Relevanz von Aussagemöglichkeiten (Tabelle 1, rechts) und darauf bezugnehmenden Interpretationen besser einschätzen zu können.

In Tabelle 2 ist eine Auswahl von ins Auge gefassten Detailfragen für die Überprüfung und Systematisierung des Forschungsstandes und des Quellenmaterials aufgelistet.

Tabelle 2. Beispiele für Detailfragen
Beispiele für Fragestellungen zu überlieferungsbedingten Filtern
a. Welche Parameter der Quellenlage (etwa Topographie, Befundstrukturen, Rohmaterialien, Kleinfunde, ...) zeigen eine deutliche Korrelation mit dem Interesse spezifischer ForscherInnen, der Grabungsmethodik, der Erhaltungsbedingungen, der rezenten Landnutzung, ...?
b. Wie groß ist der Einfluss eines <i>locus typicus</i> oder anderer Definitionskriterien auf unser Bild archäologischer Gruppierungen? Hätte ein anderer Forschungsstand/die Auswahl anderer Kriterien ähnliche oder andere Gruppierungen entstehen lassen?
c. Welche soziokulturellen und ökonomischen Interpretationen wurden in der Literatur vorgeschlagen? Vor welchen material- und/oder theorie-/ideologiespezifischen Hintergründen? Wie sind die Interpretationen in Anbetracht des aktualisierten Forschungsstandes zu bewerten?
Beispiele für Fragestellungen im Zusammenhang mit räumlichen und zeitlichen Systematiken, Funden und Befunden.
d. Korrelieren die Verbreitungsmuster unterschiedlicher Bestandteile des aufgenommenen Quellenmaterials miteinander (polythetische Gruppierung verschiedener Fundtypen/Fundplatzparameter, nach Clarke 1968, Fig. 53)?
e. Inwiefern nehmen die eruierten Gruppierungen Bezug auf geographische/naturräumliche Gegebenheiten?
f. Wo und in welcher Ausprägung sind in der polythetischen Zusammenschau zeitliche und/oder räumliche Umbrüche zu erkennen? Ergeben sich aus der Quellenbasis Deutungs- oder Analyseansätze?
g. Sind zwischen verschiedenen archäologischen Fundorten oder Gruppierungen strukturelle Unterschiede (etwa sozioökonomischer Natur, vgl. z.B. Bleicher 2009, 128 f) zu erkennen?

Ziel c – Makroregionale Kontextualisierung von aktuellen Forschungsprojekten

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie der Universität Wien, an dem der Dissertant als Assistent (prae doc) beschäftigt ist, werden derzeit zahlreiche Projekte durchgeführt und initiiert, die sich mit den urgeschichtlichen Seeufersiedlungen in Oberösterreich und deren breiterem paläoökologischen und archäologischen Umfeld befassen.

- 2015–2018: DACH-Projekt (“Beyond the lake villages”). Leitung: T. Taylor, A. Hafner, A. Schlichtherle.
- 2014–2020: Archäologische Ausgrabungen über und unter Wasser. Leitung: T. Taylor, J. Leskovar, C. Dworsky.
- 2020: Oberösterreichische Landesausstellung „Versunken – aufgetaucht“.

Die Seeufersiedlungen und ihr Umfeld versprechen aufgrund der Feuchtbodenerhaltung einzigartige Aussagen, allerdings ist der Forschungsstand vor Ort durch den Einfluss zahlreicher Filter (vgl. Tabelle 1) derzeit noch als ausgesprochen miserabel zu bezeichnen. Die makroregionale angelegte Dissertation liefert hier Kontexte und Input (Daten zur Auswirkung von Filtern, analoge Befundsituationen, Vorstellungen zu Modellen und Fragestellungen) für regionale und lokale Studien, deren Ergebnisse in weiterer Folge wiederum der Dissertation entgegengestellt werden können.

Ein diesbezüglicher Erfolg konnte etwa bereits im Sommer 2014 durch die Identifikation einer zuvor unbekannt (möglicherweise spät-„mondseezeitlichen“) Höhensiedlung in der Gemeinde Lenzing vermeldet werden. Diese Siedlung wurde ausschließlich anhand von topografischen, von anderen Plätzen Niederösterreichs und Oberösterreichs in die Mikroregion „importierten“ Parametern identifiziert und in Folge ausgegraben, wobei die Grabungsbedingungen vor Ort auch in Hinblick auf die Erhaltung (wie für Oberösterreich mit seinen sauren Lehmböden üblich) eine Herausforderung darstellten (*Heiß u. a. 2014*). Der Fundplatz in Lenzing wie auch beispielsweise die in einer früheren Arbeit des Dissertanten angefertigte taphonomische Kartierung eines Einzelfundplatzes (*Maurer 2013, Abb. 27–33*) bieten lokale Vergleichsmöglichkeiten für die Analyse makroregional fassbarer Filter innerhalb der Dissertation.

Besonders eng wird im Rahmen der Dissertation mit dem DACH-Projekt (Paläoökologie/Survey/Landnutzung) zusammengearbeitet (wobei sich der Arbeitsplatz der post-Doc-Mitarbeiterin des Projekts K. Kowarik unmittelbar neben dem Schreibtisch des Verfassers befindet).

4. Erwartete Ergebnisse und Beitrag zur Forschungsgemeinschaft

- a. Überblick zu makroregional erkennbaren Filtern und Faktoren (Fallstudie zu Erfassbarkeit, Ausmaß, Einfluss im Fall makroregionaler Systematiken; mutmaßlicher Einfluss auf mikroregionale Analysen).
- b. Überblick über Forschungsgeschichte der Stichprobe (Ausgrabungen, Auswertung und Interpretation).
- c. Überblick über Umfang und Qualität des Quellenbestandes der transalpinen Stichprobe, die sonst zumeist heterogen/nur in Ausschnitten betrachtet wurde (aufgrund der Zuordnung zu unterschiedlichen Bundesländern und der geographischen und zeitlichen Gliederung).
- d. Überblick zu räumlichen und zeitlichen Systematiken innerhalb der Stichprobe (Fallstudie zu strukturellen Unterschieden zwischen einzelnen Fundensembles, Fundstellen und Kulturgruppen; Bevölkerungsdynamik, verschiedene soziokulturelle und ökonomische Schwerpunkte).
- e. Neue Diskussion der Definition bisher vorgeschlagener Kulturgruppen innerhalb der Stichprobe anhand des aktualisierten Forschungsstandes und polythetisch anhand unterschiedlicher Artefaktgruppen (Keramik; Werkzeuge und Waffen; Schmuck; Befunde und Strukturen; Technologie; Wirtschaft; ...).
- f. Neue Diskussion von bisher in der Literatur vorgeschlagenen soziokulturellen und ökonomischen Interpretationen zur Stichprobe anhand des aktualisierten Forschungsstandes.
- g. Ansätze eines kulturgruppenübergreifenden Aufnahmesystems für mittelneolithische und spätneolithische Fundmaterialien (Potentiell relevant u.a. für beschleunigte Auswertungen im Rahmen der Bodendenkmalpflege; Typochronologie besonders relevant für die Datierung von Oberflächenfunden).
- h. Breitere Kontextualisierung von Projekten des Instituts für Urgeschichte und Historische Archäologie im Umfeld der oberösterreichischen Seeufersiedlungen (Daten zur Auswirkung von Filtern; analoge Befundsituationen; Modellvorstellungen; Interpretations- und Forschungsansätze).
- i. Ansätze von auf die vorhandene Materialbasis abgestimmten Fragestellungen für Folgeprojekte.

5. Datendesign

a. Statistische Methoden

Aufgrund des makroregionalen Ansatzes der Dissertation erscheint der Einsatz statistischer Methoden zur Veranschaulichung und Analyse der aufgenommenen Daten unumgänglich. Für viele Fragestellungen wird der Datenbasis bereits durch eine simple Aufbereitung in Form von Diagrammen und Verbreitungskarten entsprochen werden können. Für komplexere Datenabfragen ist die Korrespondenzanalyse (Seriation) ein mächtiges Werkzeug, um in Abhängigkeit der verwendeten Datenfelder beispielsweise zeitliche, räumliche oder funktionale Entwicklungen sichtbar zu machen. Die Daten werden in einer Form aufgenommen, die sowohl mit einem geographischen Informationssystem als auch mit statistischen Auswertungspaketen verbunden werden kann. Besonders sensibel ist die inhaltliche Auswahl und Definition der einzelnen Datenfelder, die in zwei Schritten erfolgen wird.

b. Aufnahme von Grabungsdaten (Schritt 1)

In einem ersten Schritt erfolgt eine Aufnahme von *archäologisch ausgegrabenen* Fundorten der Stichprobe (keine Beachtung von Lesefunden; zur Definition der Stichprobe siehe S. 8). Die dabei aufgenommenen Parameter (siehe Tabelle 3) sind hauptsächlich für forschungsgeschichtliche Fragestellungen und für die Gewinnung eines ersten Überblicks über das Datenmaterial relevant. Im Zuge der Datensichtung Schritt 1 wird auch an der detaillierten Definition und Selektion der Kriterien und Kategorisierungen für die Datenaufnahme Schritt 2 gearbeitet.

Tabelle 3. Aufnahme von Grabungsdaten

- | |
|--|
| <ol style="list-style-type: none">a. Katastralgemeinde/Ortsgemeinde/Verwaltungsbezirk/Bundeslandb. Bezeichnung(en)c. Grabungsjahr(e), Ausgräber(innen), Grabungsanlass, Grabungstechnikd. Mehrphasigkeit, Geschlossenheit, Umfange. Bearbeiter(innen), Bearbeitungsjahr(e), Analysemethoden, Interpretationsansätze,f. Literaturverweis(e), Verwahrungsort(e) |
|--|

c. Aufnahme von Fundstellen- und Funddaten (Schritt 2)

In Schritt 2 werden Parameter *einzelner Fundstellen und Funde* aufgenommen, wobei aufgrund des breiten Spektrums eine starke Selektion der Kriterien und Ensembles vonnöten ist. Diese Selektion wird im Zuge der Datensichtung Schritt 1 durch den Dissertanten diskutiert und durchgeführt, wobei vor allem nach Parametern gesucht wird, die makroregionale zeitliche, räumliche, gruppenbildende, beziehungsweise sozio-kulturelle und ökonomische Entwicklungen und Unterschiede widerspiegeln könnten. Berücksichtigt werden dabei eigene Erfahrungen und Hinweise aus der Literatur (bisherige Literatur zur Stichprobe; externe Einzelstudien zu spezifischen Fundtypen). Die Datenaufnahme ist damit explizit „unvollständig“ – die Aufnahme von Kriterien, deren Aussagegehalt stark in Zweifel zu ziehen ist und erst nach der abschließenden Analyse feststehen würde, soll weitgehend vermieden werden.

Ein überwiegender Teil der Daten soll der Literatur und bisherigen Materialvorlagen entnommen werden, wobei Einschränkungen der Datenqualität bei der Aufnahme aktiv mitberücksichtigt (und Ensembles im schlimmsten Fall aus der Analyse ausgeschlossen) werden müssen. Ausgewählte Ensembles (besonders aussagekräftig und geeignet – geringer Umfang, gut datierbar, vorgelegt; oder: stichprobenartige Überprüfung besonders angebracht) werden im Original besichtigt. Wo bisherige Systeme eine ausreichende und nachvollziehbare Qualität gewährleisten dürften, soll versucht werden, die Felder möglichst kompatibel zu gestalten, um Datenbestände korrelieren und neu analysieren zu können.

Die Kriterien und Kategorisierungen der Felder werden dementsprechend erst im Zuge der Datensichtung Schritt 1 im Detail definiert, eine erste Eingrenzung von Interessensgebieten steht jedoch bereits fest (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4. Interessensgebiete Fundstellen und Funddaten (Schritt 2)

<ul style="list-style-type: none">a. Verortung der Fundstelle in GIS & Topografische Kategorisierung (wenn einfach zu bewerkstelligen)b. Rohmaterialien (Existenz, externe Analysen, wenn einfach zu bewerkstelligen: Statistik zu anteilmäßiger Zusammensetzung)c. Geräte & Waffen (Funktionale Grobansprache)d. Produktionsabfälle/Rohlingee. Waffen (Äxte, Keulen, Pfeilspitzen)f. Flachbeile (Metrik)g. Kleidungsbestandteile/Schmuckh. Keramik Verzierungen/Handhabeni. Keramik Profilej. Befundstrukturen (Siedlungen, Monumente, etc.)k. Totenbrauchtum (Auftreten menschlicher Überreste, begleitende Funde und Strukturen)l. Archäobiologie (vorhandene externe Analysen)m. Absolute Datierungen (vorhandene externe Analysen) <p>Für im Original besichtigte Ensembles wird auch beachtet:</p> <ul style="list-style-type: none">n. Keramik Magerung/Technik
--

6. Auswahl der Stichprobe

In der Dissertation soll ein geographisch kompaktes, aber landschaftlich heterogenes Gebiet untersucht werden, in dem verschiedene überlieferungs- und forschungsstandbedingte Filter und Kulturgruppen zum Tragen kommen.

Aufgrund von im Fundbestand angedeuteten Verbindungen zu den oberösterreichischen Seeufersiedlungen und einer Relevanz für das DACH-Projekt sollen die Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten sowie das süddanubische Niederösterreich in jedem Fall miteinbezogen werden. Der Sortierung von Grundlagenwerken (Fundberichte aus Österreich) halber wird dabei bundesländerweise vorgegangen. Sollte sich wider Erwarten abzeichnen, dass diese Datenbasis nicht umfangreich oder qualitativ genug ist, können auch noch Fundkomplexe des norddanubischen Niederösterreich miteinbezogen werden. Mit Ausnahme von Niederösterreich – wo eine umfangreichere Grabungstradition besteht – ist die Anzahl an ausgegrabenen – und insbesondere stratifizierten – Fundplätzen in der ausgewählten Stichprobe nach Einschätzung des Dissertanten (mehr als) überschaubar.

In der Dissertation werden keine Lesefunde, sondern ausschließlich archäologische Ausgrabungen berücksichtigt. Eine über die Forschungsgeschichte (Tabelle 3) hinausgehende Aufnahme von Daten zu Fundstellen und Funden (Tabelle 4) geschieht nur in Fällen, in denen dies Kriterien wie Datierbarkeit, Geschlossenheit, Relevanz und der Stand der erfolgten Datenaufbereitung sinnvoll erscheinen lassen.

Der Dissertant hat sich im Rahmen seiner bisherigen Arbeiten insbesondere mit Fundmaterialien des Mittelneolithikums in Oberösterreich, der Mondsee-Gruppe sowie der Chamer Kultur auseinandergesetzt (z.B. *Maurer 2013; Maurer 2014*). Dies entspricht auch der zeitlichen Eingrenzung der Stichprobe der Dissertation (Mittelneolithikum/Kupferzeit), wobei die letzte Phase der Kupferzeit ab ca. 2500 BC nicht berücksichtigt wird. Von besonders hohem Interesse bei der Wahl dieser Stichprobe ist unter anderem die großmaßstäbliche Erfassung der augenscheinlich überaus markanten Dynamiken und Unterschiede zwischen Mittelneolithikum und Kupferzeit.

8. Literatur

Bachner 2002

M. Bachner, Die Keramik der Seeuferstation See/Mondsee – Sammlung Much, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Wien (unpubl. Diss. Univ. Wien 2002).

Beninger 1940

E. Beninger, Beiträge zu einer Vor- und Frühgeschichte von Südosterschlesien. Deutsche Monatshefte. Zeitschrift für Geschichte und Gegenwart des Ostdeutschtums 6/7, 1940, 251–263.

Bleicher 2009

N. Bleicher, Altes Holz in neuem Licht. Archäologische und dendrochronologische Untersuchungen in spätneolithischen Feuchtbodensiedlungen in Oberschwaben. Berichte zu Ufer- und Moorsiedlungen Südwestdeutschlands V. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 83 (Stuttgart 2009).

Carneiro 2002

Â. Carneiro, Studien zur Spätengyelzeit am Beispiel der Keramik von Michelstetten (Niederösterreich) (Diss. Univ. Wien 2002).

Clarke 1968

D. L. Clarke, Analytical Archaeology (London 1968).

Doneus 2001

M. Doneus, Die Keramik der mittelnolithischen Kreisgrabenanlage von Kamegg, Niederösterreich. Ein Beitrag zur Chronologie der Stufe MOG I der Lengyelkultur. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 46 (Wien 2001).

Furholt 2009

M. Furholt, Die nördlichen Badener Keramikstile im Kontext des mitteleuropäischen Spätneolithikums. Studien zur Archäologie in Ostmitteleuropa 3 (Bonn 2009).

Grömer 2001

K. Grömer, Jungsteinzeit im Großraum Linz. Siedlungs- und Grabfunde aus Leonding. Mit Beiträgen von Th. Einwögerer und G. K. Kunst. Linzer Archäologische Forschungen 33 (Linz 2001).

Heiß u. a. 2014

K. Heiß/A. Herzog/J. Maurer, Archäologische Ausgrabung Lenzing-Burgstall: Neues aus der Vergangenheit. Nachrichtenblatt der Marktgemeinde Lenzing Amtliche Mitteilung 32/2014, 2014, 16–18.

Hoernes 1905

M. Hoernes, Die neolithische Keramik in Österreich. Eine kunst- und kulturgeschichtliche Untersuchung. Jahrb. K. K. Zentral-Komm. Hist. Denkmale III, 1905, 1–127.

Knopf 1999

T. Knopf, Kontinuität und Diskontinuität in der Archäologie. Quellenkritisch-vergleichende Studien. Tübinger Schriften zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 6 (1999).

Krenn-Leeb 1998

A. Krenn-Leeb, Die jung- und endneolithische Besiedlung von Spielberg-Pielamünd (VB Melk, Niederösterreich). Eine Notgrabung der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes in den Jahren 1969/70 (Diss. Univ. Wien 1998).

Krenn-Leeb 2011

A. Krenn-Leeb, Zwischen Buckliger Welt und Kleinen Karpaten. Die Lebenswelt der Wieselburg-Kultur. Arch. Österreich 22/1, 2011, 11–26.

Laueremann 2003

E. Laueremann, Studien zur Aunjetitz-Kultur in Niederösterreich. Universitätsforschungen prähistorische Archäologie 99 (Bonn 2003).

Link/Schimmelpfenning 2012

T. Link/D. Schimmelpfenning (Hrsg.), Taphonomische Forschungen (nicht nur) zum Neolithikum. Berichte der AG Neolithikum 3 (Kerpen-Loogh 2012).

Lenneis/Lüning 2001

E. Lenneis/J. Lüning, Die altbandkeramischen Siedlungen von Neckenmarkt und Strögen. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 82 (Bonn 2001).

Lochner 1997

M. Lochner, Studien zur Pfahlbauforschung in Österreich. Materialien I – Die Pfahlbaustationen des Mondsees. Keramik. Mitt. Prähist. Komm. Österr. Akad. 32 (1997).

Mattheußer 1991

E. Mattheußer, Die geographische Ausrichtung bandkeramischer Häuser. In: Studien zur Siedlungsarchäologie I. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 6 (Bonn 1991) 3–49.

Maurer 2013

J. Maurer, Steyregg-Windegg. Eine Siedlung der Chamer Kultur - Struktur und Fundmaterial. Linzer Archäologische Forschungen 44 (Linz 2013).

Maurer 2014

J. Maurer, Die Mondsee-Gruppe: Gibt es Neuigkeiten? Ein allgemeiner Überblick zum Stand der Forschung. Vorträge des 32. Niederbayerischen Archäologentages, 2014, 145-190.

Mayer 1996

C. Mayer, Die Stellung der Funde vom Grasberg bei Ossarn im Rahmen der Badener Kultur. Mitt. Prähist. Komm. Österr. Akad. 30 (1996).

Mayer 1977

E. F. Mayer, Die Äxte und Beile in Österreich. Prähistorische Bronzefunde IX/9 (München 1977).

Melichar/Neubauer 2010

P. Melichar/W. Neubauer (Hrsg.), Mittelneolithische Kreisgrabenanlagen in Niederösterreich. Geophysikalisch-archäologische Prospektion - ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 71 (Wien 2010).

Mischka u. a. 2008

D. Mischka/J. Müller/W. Bauch/S. Hartz/K. Glykou/F. Feulner/J. Steffens/R. Klooß/K. Staude/J. Goldhammer/L. Harten/D. Demnick/C. Heron/O. Craig/B. Ramminger/D. Groß/J. P. Brozio/B. Norden/L. Lorenz/F. Hage/H. Dibbern/M. Lindemann/M. Furholt/O. Rück/D. Nösler/A. Drafehn/R. Latza/J. Materna/A. Kotula/R. Lehmpuhl, Nordmitteleuropäische neolithische Keramik (No Ne K). Ein Keramikaufnahmesystem für neolithische Keramik aus dem nördlichen Mitteleuropa – Ertebølle, Trichterbecherkultur, Einzelgrabkultur, Glockenbecherkultur (2008).

Neugebauer-Maresch/Lenneis in Druck

C. Neugebauer-Maresch/E. Lenneis (Hrsg.), Das bandkeramische Gräberfeld von Kleinhadersdorf. Mitteilungen der prähistorischen Kommission 82 (in Druck).

Neugebauer/Neugebauer-Maresch 1997

J.-W. Neugebauer/C. Neugebauer-Maresch, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld Franzhausen I. Fundberichte aus Österreich, Materialhefte 5/1–2 (Wien 1997).

Obereder 1989

J. Obereder, Die jungneolithische Siedlung Raababerg bei Graz (Diplomarbeit Univ. Wien 1989).

Ottaway 1981

B. S. Ottaway, Modelle des Kupferhandels im Äneolithikum Europas. Slovenská Arch., 1981, 139–148.

Pieler 2010

F. Pieler, Die Bandkeramik im Horner Becken. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 182 (Bonn 2010).

Pittioni 1947

R. Pittioni, Urzeitlicher Siedlungsraum in Österreich (Wien 1947).

Podborský 1977

V. Podborský, Numerický kód moravské malované keramiky. Numerischer Kode der mährischen bemalten Keramik (Brno 1977).

Pucher/Engl 1997

E. Pucher/K. Engl, Studien zur Pfahlbauforschung in Österreich. Materialien I. Die Pfahlbaustationen des Mondsees. Tierknochenfunde. Mitt. Prähist. Komm. Österr. Akad. 33, 1997.

Reinecke 1924

P. Reinecke, Der spätneolithische Altheimer Kulturkreis. Bayer. Vorgeschfreund 4, 1924, 13–16.

Reiter 2013

V. Reiter, Ressourcenmanagement im Pfahlbau. Technologie und Rohmaterial der Steinbeilklingen vom Mondsee. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 81 (Wien 2013).

Ruttkay 1987

E. Ruttkay, Die Chamer Gruppe in Niederösterreich? Siedlungsfunde von Kicking. Annalen des Naturhistorischen Museums Wien Serie A 88, 1987, 163–181.

Ruttkay 1995

E. Ruttkay, Spätneolithikum. In: J.-W. Neugebauer (Hrsg.), Jungsteinzeit im Osten Österreichs. Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 102–105 (St. Pölten 1995) 108–209.

Ruttkay 2001

E. Ruttkay, Wachberg bei Melk - eine Siedlung der frühen Jevisovice-Kultur. Überlegungen zur Chronologie des älteren Endneolithikums in Ostösterreich. In: T. H. Gohlich/L. Reisch (Hrsg.), Die Stellung der endneolithischen Chamer Kultur in ihrem räumlichen und zeitlichen Kontext. Erlangen 26.-28.3.1999. Kolloquien des Institutes für Ur- und Frühgeschichte Erlangen 1 (Erlangen 2001) 56–85.

Ruttkay u. a. 1995

E. Ruttkay/E. Lenneis/C. Neugebauer-Maresch, Jungsteinzeit im Osten Österreichs. Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 102–105 (St. Pölten 1995).

Stadler/Kotova 2010

P. Stadler/N. Kotova, Early Neolithic Settlement from Brunn Wolfholz in Lower Austria and the problem of the Origin of the (Western) LBK. In: J. K. Kozłowski/R. Pál (Hrsg.), Neolithization of the Carpathian basin: Northernmost distribution of the Starcevo/Kőrös Culture, Kraków, 325-348. (Kraków - Budapest 2010) 325–348.

Taylor 2012

T. Taylor, A theoretical approach to Neolithic Kreisgrabenanlagen and the social implications of polythetic variance. In: F. Bertemes/H. Meller (Hrsg.), Neolithische Kreisgrabenanlagen in Europa - Neolithic circular enclosures in Europe (Halle 2012) 349–361.

Trigger 1989

B. G. Trigger, A history of archaeological thought (Cambridge 1989).

Trnka 1990

G. Trnka, Zum Forschungsstand der mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen in Österreich. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 73, 1990, 213–230.

Zápotocký 1992

M. Zápotocký, Streitäxte des mitteleuropäischen Äneolithikums. Quellen und Forschungen zur prähistorischen und provinzialrömischen Archäologie 6 (1992).

9. Betreuerwahl

Timothy Taylor ist Professor für Urgeschichte des Menschen an der Universität Wien.

Innerösterreichische Projektschwerpunkte des Lehrstuhls entwickeln sich unter seiner Agenda derzeit vor allem im Umfeld der kupferzeitlichen Seeufersiedlungen in Oberösterreich. Im Laufen ist beispielsweise aber auch ein Projekt zur hochaufgelösten Datierung mittelneolithischer Kreisgrabenanlagen.

Eng zusammengearbeitet wird in der Dissertation auch mit Kerstin Kowarik, die im DACH-Projekt zum paläoökologischen Umfeld der Seeufersiedlungen in Österreich im Rahmen einer post-Doc-Stelle die archäologische Detailstudie durchführt.